

19. Wahlperiode

Antrag

der AfD-Fraktion

Einführung einer Obergrenze für Migranten an den Berliner Schulen

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

- 1.) durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass der Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund an den allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft des Landes Berlin pro Klasse bis zum Schuljahr 2030/31 auf maximal 25 Prozent zurückgeführt wird.
- 2.) sicherzustellen, dass Schüler nur unter Nachweis des entsprechenden Sprachniveaus, welches ihnen ermöglicht, dem Unterricht problemlos zu folgen, in Regelklassen unterrichtet werden. Schüler ohne entsprechendes Sprachniveau sind in speziellen Sprachförderklassen zu unterrichten. Die Aufnahme in eine Regelklasse erfolgt zum Ende des Schuljahres mittels eines standardisierten Spracheignungstests.
- 3.) sicherzustellen, dass, beginnend mit dem Kita-Alter, Kinder mit Migrationshintergrund eine bessere Bildungsperspektive erhalten. Dies geschieht durch konsequente Umsetzung der „kleinen Kitapflicht“, über einzurichtende Vorschulklassen und durch Stärkung der Sprachförderung im Bereich der deutschen Sprache.

Begründung

Migrationshintergrund und Kompositionseffekt

In Berlin besuchen gut zwei Drittel der Kinder mit Migrationshintergrund eine Grundschule, in der die meisten ihrer Mitschüler ebenfalls nicht deutscher Herkunft sind.¹ Sobald ihre Kinder vor der Einschulung stehen, ziehen bildungsorientierte Eltern oftmals aus Kiezen wie Nord-Neukölln, Wedding oder Kreuzberg fort, um die Einzugschule zu umgehen, oder schicken ihre Kinder gar auf eine Privatschule. Sie scheuen sich, ihre Kinder in Klassen mit einem hohen Anteil an Migrantenkindern, die schlechtes Deutsch sprechen und die Klasse auf ein niedriges Leistungsniveau herabziehen, zu schicken.²

Die Zusammensetzung der Schülerschaft an deutschen Schulen variiert hinsichtlich bestimmter Merkmale der Schüler stark. Häufungen bestimmter Merkmale führen zu besonderen pädagogischen Herausforderungen und nehmen Einfluss auf Schulleistungen. Unter dem Begriff *Kompositionseffekt* hat das Phänomen Eingang in die bildungswissenschaftliche Debatte gefunden.³ Steigende schulische Segregation ist nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Bildungspolitik von großer Relevanz, da mit der Schulkomposition negative Faktoren für den Bildungserfolg verbunden sein können.⁴

Der Soziologie und Migrationsforscher Hartmut Esser geht davon aus, dass der Erwerb der Verkehrssprache des Aufnahmelandes eine zentrale Rolle für den Bildungserfolg von Schülern mit Migrationshintergrund spielt. Differenzierte Analysen des Kompositionseffekts zeigten, dass in Schulen, in denen 40 Prozent oder mehr der Jugendlichen zu Hause nicht Deutsch sprechen, im Durchschnitt etwa 25 Punkte weniger im PISA-Lesetest erzielt wurden als in Schulen, in denen weniger als 5 Prozent der Schüler in der Familie nicht Deutsch sprechen.⁵ Diese Differenz entspricht einem Leistungsrückstand von ungefähr einem Jahr.⁶

Die Soziologin Cornelia Kristen identifizierte Hinweise darauf, dass bei einer Zunahme des Migrantenanteils in der Klasse die Wahrscheinlichkeit für einen Übergang zur Realschule oder zum Gymnasium sinkt. Bezugspunkt ihrer Studie waren die Noten in den Kernfächern Deutsch und Mathematik.⁷ Ihr Urteil ist eindeutig:

¹ Gunilla Fincke/Simon Lange: [Segregation an Grundschulen. Der Einfluss der elterlichen Schulwahl](#), hrsg. vom Sachverständigenrat für Integration und Migration, S. 2.

² Vgl. Claudia Keller: [Weddinger Schule sucht Weg aus der Ghetto-Falle](#), tagesspiegel.de, 22.09.2009.

³ Johanna Gold/Jan Christoph Störtländer/Philipp Dierker/Annette Textor: [Segregationsprozesse beim Übergang vom Elementarbereich in die Grundschule. Wie verändern Wanderungsbewegungen zwischen den Schulbezirken Kompositionen in Bezug auf Migrationshintergrund?](#), in: ZfG (2022) 15, S. 63–80, S. 64.

⁴ Vgl. A. Makles/K. Schneider/B. Terlinden: Schulische Segregation und Schulwahl - Eine Analyse mit den Daten der Bremer Schülerindividualstatistik, in: Die Deutsche Schule, Beiheft 14 (2019), S. 176–196, S. 176 f.

⁵ Vgl. Petra Stanat/Knut Schwippert/Carola Gröhlich: [Der Einfluss des Migrantenanteils in Schulklassen auf den Kompetenzerwerb. Längsschnittliche Überprüfung eines umstrittenen Effekts](#), in: Cristina Allemann-Ghiond/Petra Stanat/Kerstin Göbel/Charlotte Röhner (Hrsg.): Migration, Identität, Sprache und Bildungserfolg (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 55), Weinheim u. a. 2010, S. 147–164, S. 148.

⁶ Vgl. J. Baumert/C. Artelt: Bereichsübergreifende Perspektiven, in: J. Baumert/C. Artelt/E. Klieme/J. Neumann/M. Prenzel/U. Schiefele/W. Schneider/K.-J. Tillmann/M. Weiß (Hrsg.): PISA 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich, Opladen 2002, S. 219–231.

⁷ Vgl. Cornelia Kristen: Hauptschule, Realschule oder Gymnasium? Ethnische Unterschiede am ersten Bildungsübergang, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 54, S. 534–552.

„Schulen mit hohen Migrantenanteilen sind [...] kontraproduktiv. [...] Eine hohe Migrantenkonzentration setzt das Leistungsniveau herab und senkt damit die Wahrscheinlichkeit des Einzelnen, den Übergang auf die Realschule oder das Gymnasium zu schaffen.“⁸

Forderung von Lehrern

Hans-Peter Meidinger, seinerzeit Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes, gab schon 2010 zu bedenken: „Tatsache ist, dass es bei 50 % Migrantenanteil in einer Klasse dauerhafte Probleme bei der Unterrichtsleistung aller Schüler gibt.“⁹ Im Oktober 2015 wiederholte Meidinger seine Position: „Schon wenn der Anteil von Kindern nicht deutscher Muttersprache bei 30 Prozent liegt, setzt ein Leistungsabfall ein. Dieser wird ab 50 Prozent dramatisch“, erklärte er gegenüber der Neuen Osnabrücker Zeitung. Dies sei auch durch eine Pisa-Begleitstudie belegt.¹⁰

Im Februar 2017 warnte Meidinger vor „einer Ghettoisierung im Schulsystem“ und gab zu bedenken: „ethnische Segregation“ sei „Gift“ für die erfolgreiche Beschulung. Die Folgen, schlechte Ergebnisse bei schulischen Abschlüssen und mangelnde Chancen auf dem Arbeitsmarkt, würden sich zwar erst in Jahren zeigen, seien aber dann kaum mehr korrigierbar, so Meidinger.¹¹ Im Januar 2023 wiederholte Heinz-Peter Meidinger, nun als Präsident des Lehrerverbandes, seine Mahnung. Schon ab einem Anteil von 35 Prozent Kindern mit Migrationshintergrund nehme die Klassenleistung ab. Deswegen sprach sich Meidinger für Höchstquoten für Schüler mit Migrationshintergrund an Schulen aus.¹²

Auch Astrid-Sabine Busse, seinerzeit Schulleiterin und Vorsitzende des Interessenverbandes Berliner Schulleitungen (IBS), beklagte: „Wir sind arabisiert.“ Der Neuköllner Einschulungs-Atlas zeigt: Im Umfeld ihrer Schule haben zwar 88 Prozent der Kinder eine Kindertagesstätte besucht, dennoch haben 70 Prozent Sprachdefizite.¹³ Die Problemlage besteht unverändert. Eine Berliner Lehrerin erklärte im Februar 2022 in der Abendschau: „Wenn zu viele Kinder in einer Klasse sind, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, dann wird es sehr schwierig. Ich kann ohne Probleme drei, vier Kinder, ... den kann ich helfen, wenn ich allein im Raum bin. Ich kann nicht der Hälfte der Klasse helfen, das würde den Rest auch runterziehen.“¹⁴

Forderung von Politikern

Die Debatte um eine Migrantenhöchstquote an Berliner Schulen ist nicht neu, sie wird seit den 1980er-Jahren geführt. Wenn in einer Schule der Anteil der ausländischen Schüler 30 Prozent überstieg, wurden Ausländerregelklassen eingerichtet. Im Jahr 1995 wurde das Berliner Schulgesetz geändert, die Ausländerregelklassen wurden abgeschafft. Die Forderung nach einer Migrantenhöchstquote wurde seitdem immer wieder erhoben. Es folgen Beispiele:

Der damalige stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende, Jürgen Rüttgers, schlug im Februar 2003 vor, den Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Schulklassen mit einer Auslän-

⁸ Dies.: Ethnische Unterschiede im deutschen Schulsystem. Aus Politik und Zeitgeschichte, 2003: Heft B21–22, S. 26–32.

⁹ B·Z: (ohne Autor): [Das ist die Schule, die in Berlin Schule macht](#), 30. März 2010.

¹⁰ [Philologen-Chef Meidinger will Migranten-Quote in Schulklassen](#), news4teachers, 15. Oktober 2015.

¹¹ Zit. nach: [Warnung vor Ghettoisierung](#), Zeitschrift des Deutschen Philologenverbandes, 10.03.2017.

¹² ZEIT ONLINE: [Lehrerverband fordert Migrationsquoten an Schulen](#), 05.01.2023.

¹³ B·Z: (ohne Autor): [Neuköllner Schulleiterin. Fünf erste Klassen, nur ein Kind spricht zu Hause deutsch](#), 21.11.2018.

¹⁴ rbb24: [Ende der "Berliner Mischung" | Abendschau](#), 09.02.2022.

derquote zu begrenzen. In der jüngeren Vergangenheit häuften sich diese Forderungen. In dieser Debatte hatte sich Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) im Jahr 2015 gegen eine „Migrantenquote“ für Schulklassen gewandt. Im April 2017 sprach sie sich aber gegen einen zu hohen Anteil von Migranten in Schulklassen und für eine Begrenzung – ohne starre Quote – aus.¹⁵ Ahmad Mansour (Islamexperte), Dr. Necla Kelek, (Soziologin), Düzen Tekkal (Journalistin) sowie Julia Klöckner (seinerzeit CDU-Landes- und Fraktionsvorsitzende) unterstützten Wanka und forderten die Länderminister auf, sich mit dem Thema zu befassen. Sollte der Staat nicht regulierend eingreifen, würde sich die Zusammensetzung von Schulklassen auf Dauer verschärfen. Wo viele Migrantenkinder an Schulen seien, würden es künftig noch mehr, weil viele Eltern ihre deutschstämmigen Kinder woanders anmelden, ebenso Eltern mit Migrationshintergrund, die ihre Kinder liberaler und integrationsfördernder erziehen wollten. Sie sprachen auch die Auswirkungen auf deutsche Kinder an:

„Wenn einheimische Kinder sich in der eigenen Klasse fremd fühlen, dann ist das kein gedeihlicher Zustand. Deshalb unterstützen wir die Forderung der Ministerin und verlangen von den zuständigen Länderministern eine Befassung mit dem Thema, eine wissenschaftliche Begleitung und verbindliche Festsetzung und Umsetzung von Maximalzahlen des Migrantenanteils in Schulklassen.“¹⁶

Handlungsoptionen zur Senkung der Migrantenquote wurden von Experten bereits mehrfach eingebracht.¹⁷ Wichtig ist, dass sich der Senat mit dem Thema Migrantenanteil und den zugehörigen Kompositionseffekten befasst und ein klares Konzept zum Umgang mit dieser Herausforderung erkennen lässt. Der erste Schritt, um eine Lösung für eine Problemlage zu finden, besteht daran, den Elefanten im Raum zu benennen.

Berlin, den 30. Januar 2023

Dr. Brinker Gläser Weiß Tabor
und die übrigen Mitglieder der Fraktion

¹⁵ Vgl. Amory Buchard: [Streit um Zuwanderer in der Schule: Wanka will Migrantenanteil pro Klasse begrenzen](https://www.tagesspiegel.de/berlin/streit-um-zuwanderer-in-der-schule-wanka-will-migrantenanteil-pro-klasse-begrenzen/1877772.html), tagesspiegel.de, 24.04.2017.

¹⁶ Zit. nach: [Regelungen für die Klassenzusammensetzungen schaffen](https://www.welt.de/berlin/article114711111-Regelungen-fuer-die-Klassenzusammensetzungen-schaffen.html), ww-kurier.de, 24.04.2017.

¹⁷ Vgl. S. Morris-Lange/H. Wendt/C. Wohlfarth (Hrsg. v. Sachverständigenrat für Integration und Migration): [Segregation an deutschen Schulen Ausmaß, Folgen und Handlungsempfehlungen für bessere Bildungschancen](https://www.sachverständigenrat.de/~/media/Sachverstaendigenrat/Integration%20und%20Migration/2013/01/Segregation-an-deutschen-Schulen-Ausmaß-Folgen-und-Handlungsempfehlungen-für-bessere-Bildungschancen.pdf), Berlin 2013, S. 22 ff.; [Streitgespräch über eine Migrantenquote im Klassenzimmer](https://www.deutschlandfunk.de/streitgesprach-ueber-eine-migrantenquote-im-klassenzimmer/10000000-20170425.html), Heinz-Peter Meidinger und Özcan Mutlu im Gespräch mit Regina Brinkmann, deutschlandfunk.de, 25.04.2017; Oliver Gruber/Vucko Schüchler: [Der Einfluss von Schul- und Klassenzusammensetzung auf Schulerfolg. Befunde und Handlungsmöglichkeiten](https://www.arbeit-wirtschaft-blog.de/die-einfluss-von-schul-und-klassenzusammensetzung-auf-schulerfolg-befunde-und-handlungsmoeglichkeiten.html), Arbeit&Wirtschaft Blog, 25.06.2018.